

Spirituell verarmt

Die Verrohung der Gesellschaft hat auch einen geistigen Gesichtspunkt

Wenn eine Kirche aus dem Stadtbild verschwindet, weil sie abgerissen wird, dann interessiert das diejenigen, die ein anderes Glaubensbekenntnis haben oder an gar nichts glauben, kaum.

Aber es heißt, dass die Gläubigen, die diese Kirche besuchten, heimatlos werden. Dass das in letzter Zeit häufiger geschieht, hängt damit zusammen, dass die Zahl der Kirchgänger sinkt und die der Gläubigen ebenfalls. Wenn aber immer weniger von einem Glauben „begeistert“ sind, immer weniger Nachwuchs folgt und immer weniger Kirchensteuer, oder Spenden eingenommen werden, dann führt das eben auch dazu, dass Gebäude nicht mehr benötigt werden.

Das bedeutet aber auch, dass immer weniger Menschen in der Gesellschaft einen seelisch geistigen Halt haben, sich nach – oft über lange Zeit – bewährten Werten richten, sondern bis zu einem gewissen Grad orientierungslos sind. Dafür bricht sich krasser Egoismus Bahn und Regeln werden immer weniger eingehalten, weil man sich ihres Wertes gar nicht mehr bewusst ist. Die sonntägliche Predigt im Christentum hatte ja auch den Sinn den Gläubigen zu erklären, warum sie sich so verhalten sollten und nicht anders. Dass sie manchmal für die Machterhaltung missbraucht wurde, entwertet nicht ihre soziale Funktion.

Ohne Regeln und ohne ein Verständnis dafür, weshalb Regeln für das Zusammenleben wichtig sind, sinkt das gegenseitige Vertrauen (weil man nicht abschätzen kann, wie andere reagieren) und die Ellenbogengesellschaft fördert die Verrohung weiter.

Eine Wende zum Besseren wird sich wohl nur erreichen lassen, wenn man auch etwas dagegen unternimmt, dass immer mehr Menschen spirituell verarmen. Spiritualität, also einen seelisch-geistigen Halt, einen Sinn im Leben, braucht der Mensch. Das konnte mittlerweile auch die Hirnforschung belegen, was die Religionsgründer vor Tausenden von Jahren wohl schon ahnten.

Aber: Wie könnte eine Spiritualität aussehen und gepflegt werden, die heutige Menschen anspricht? Ob es ohne Religionen ginge (re -ligio heißt zurückbinden, so wie man eine Weinrebe anbindet und ihr Halt gibt)? Ob Rituale und bewährte Verhaltensmuster genügen? Müsste das ähnlich den Zehn Geboten als Gesetz verkündet werden? Oder ist das eine Frage der Erziehung, des guten Beispiels? Könnte man die großen Weltreligionen plündern und alles Gute daraus zu etwas Neuem verbinden?

Irgend etwas wird man tun müssen, damit Menschen nicht länger in spiritueller Not leben müssen, sondern mit Hilfe geistiger Werte Halt finden und ihre guten Seiten entfalten können.